

18. Wahlperiode

## Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Tommy Tabor (AfD)**

vom 07. Mai 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 07. Mai 2020)

zum Thema:

**Etablierte Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen**

und **Antwort** vom 20. Mai 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. Mai 2020)

Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

## **A n t w o r t**

**auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/23390**

**vom 7. Mai 2020**

**über Etablierte Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen**

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche anderen Kooperationen analog des „Tag des offenen Unternehmens“ des Unternehmensnetzwerks Neukölln Südring sind dem Senat in Berlin bekannt?

Zu 1.:

Das Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung (BSO), das für die allgemeinbildenden weiterführenden Schulen eine Orientierung gibt, sieht im Praxisbezug/Betriebsbegegnungen ein zentrales Handlungsfeld. Dort heißt es: „Erfolgreiche Berufs- und Studienorientierung erfordert eine strukturierte und verlässliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Die Schule legt die Formen der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in ihrem schuleigenen Gesamtkonzept der Berufs- und Studienorientierung fest und strebt verbindliche Kooperationen (Kooperationsvereinbarungen) mit Unternehmen, Hochschulen sowie weiteren außerschulischen Partnern an. Dazu werden verbindliche Instrumente festgelegt, wie z.B. gemeinsame Jahresplanung, Verantwortlichkeiten, regelmäßige Treffen, die wiederum in Umsetzungsvereinbarungen fixiert werden können.“ (Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung vom Berliner Senat am 17. März 2015 beschlossen)

Unterstützt werden Schulen und Unternehmen durch die Landesagentur „Partner Schule Wirtschaft“ (PSW) der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Unter anderem werden durch PSW regelmäßige Veranstaltungen (PSW-Jahrestagung, PSW- get together u.v.m.) durchgeführt, bei denen sich Schulen und Unternehmen austauschen und Kooperationen vereinbaren können. Insbesondere der enge Kontakt der Landesagentur zu Kammern und Verbänden wirkt koordinierend auf die Zusammenarbeit von Schulen und Wirtschaft.

Regionale Ausbildungsverbände (RAV) (eine Initiative der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Soziales) stehen Schulen und Unternehmen zu vielen Fragen der Berufsorientierung in allen zwölf Bezirken zur Verfügung. Zu den vielfältigen Aufgaben gehören auch die Vermittlung von Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen, bzw. deren lokalen Netzwerken oder Initiativen und die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und Messen (u.a. Messe „sei dual“, „Eltern auf Tour – Unternehmen laden ein“). Unter der Federführung der Regionalen Ausbildungsverbände werden aktuell Kooperationen zwischen folgenden Unternehmensnetzwerken oder –initiativen geführt:

- Wirtschaftskreis Hohenschönhausen-Lichtenberg e.V.
- Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis e.V.
- Unternehmensnetzwerk Moabit e.V.
- Türkischer Unternehmer und Handwerker e.V. Berlin
- Unternehmensnetzwerk Neukölln Südring e.V.
- Bundesverband mittelständische Wirtschaft – Unternehmensverband Deutschland e.V. – Hauptstadtregion Süd
- Unternehmerfrauen im Handwerk e.V.
- Netzwerk Großbeerenstraße e.V.
- Unternehmerinitiative Tempelhofer Damm

Hinzu kommen vielfältige weitere Kooperationen zwischen einzelnen Schulen und Unternehmen, bzw. deren Netzwerke und Initiativen, die beispielweise die Vermittlung von Praktikums- und Ausbildungsplätzen, Bewerbungstrainings, Durchführung lokaler Berufsorientierungsmessen, die Arbeit von Schülerfirmen u.v.m. unterstützen.

2. Welche davon sind ähnlich etabliert wie der „Tag des offenen Unternehmens“ in Neukölln, der am 27.11.2019 bereits zum 8. Mal stattfand?

Zu 2.:

Dem Senat liegen keine Erkenntnisse darüber vor, in welchem Turnus und mit welcher Häufigkeit einzelne Veranstaltungen stattfinden. Einige Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen, bzw. deren Netzwerke oder Initiativen bestehen bereits seit Jahrzehnten. Grundsätzlich sind die Schulen aufgefordert, ihre Konzepte regelmäßig zu überprüfen und am Bedarf ihrer Schülerschaft und am Bedarf des Arbeitsmarktes auszurichten.

3. Welche Ansätze und Konzepte der unzähligen Kooperationen und Berufsbildungsmessen hält der Senat für so zielführend, dass sie Modellfunktion für eine Ausweitung auf alle Berliner Bezirke haben könnten? Weisen Evaluationen bei bestimmten Angebotsformen auf eine besonders gute Resonanz bei der Zielgruppe hin, fühlen sich die Schüler zum Beispiel bei einem begleiteten Besuch eines Unternehmens besser informiert als auf einer Berufsmesse? Liegen dem Senat dazu Erkenntnisse vor, um dementsprechend die eine oder andere Art der Berufsinformation für zukünftige Berliner Auszubildende zielgerichtet verstärken zu können im Sinne einer best practice?

Zu 3.:

Prozesse und Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung werden ständig evaluiert. Aktuell wird das Berliner Prozessmodell zur wirkungsorientierten Berufswahlkompetenzentwicklung unter wissenschaftlicher Begleitung durch die Universität Potsdam pilotiert. Hierbei werden sowohl der Besuch von Berufsorientierungsmessen

als auch der Praxisbezug/Betriebsbegegnungen systematisch untersucht. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen an den Schulen mit ihrer mitunter heterogenen Schülerschaft formuliert der Senat keine Präferenzen für einzelne Maßnahmen oder bestimmte Formate von Maßnahmen. Die Entscheidung über die Auswahl der Maßnahmen obliegt der einzelnen Schule. Bei den Landesprogrammen (z.B. Berliner Vertiefte Berufsorientierung (BVBO 2.0) und bei zentralen Landeseinrichtungen (z.B. Jugendberufsagentur Berlin oder in Zukunft der Talente-Check) wird der Rahmen für die Maßnahmen jedoch vom Land Berlin definiert und es werden entsprechend der Handlungsfelder des Landeskonzeptes Berufs- und Studienorientierung Schwerpunkte gesetzt. Aus Sicht des Senats ist es von herausragender Bedeutung, dass Maßnahmen der Berufsorientierung in besonderem Maße vorbereitet, begleitet und mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert werden. Dementsprechend ist das Thema Berufs- und Studienorientierung im Rahmenlehrplan für die Berliner Schule als übergreifendes Thema fest verankert und wird durch die Unterrichtsfächer „Wirtschaft, Arbeit, Technik“ in der Sekundarstufe I und dem Zusatzkurs „Studium und Beruf“ in der Sekundarstufe II flankiert. Im Sinne von „best practice“ liegen Konzepte von Schulen vor, die mit dem Siegel „Exzellente berufliche Orientierung“ ausgezeichnet sind. Auch bei den ausgezeichneten Schulen wird eine Vielzahl von unterschiedlichen Maßnahmen durchgeführt, die die Vielfalt der Schulen und Bezirke widerspiegelt.

4. Die Internetseite des Netzwerks Neukölln Südring berichtet anlässlich des „Tag des offenen Unternehmens 2019“ von 6 teilnehmenden Schulen und 480 Teilnehmerplätzen für Neuköllner Schüler, lokal betrachtet ein schöner Erfolg. Gibt es derartige Kooperationen flächendeckend an allen Berliner allgemeinbildenden Schulen? Welche Rolle spielen hier die BSO-Teams?

Zu 4.:

Zur Anzahl der teilnehmenden Schulen sowie Schülerinnen und Schülern bei lokalen Veranstaltungen liegen dem Senat keine Erkenntnisse vor. Eine Übersicht zur Anzahl von Kooperationen zwischen Schulen und ein Unternehmen, bzw. deren Netzwerke oder Initiativen liegt nicht vor.

BSO-Teams und BSO-Tandems werden bei Ihrer Arbeit durch die Landesagentur Partner Schule Wirtschaft, die RAV sowie die Netzwerkstelle der Jugendberufsagentur Berlin unterstützt. Bei den landesweiten Netzwerktreffen der BSO-Teams im Frühjahr 2020 waren die RAV vertreten. Im Rahmen von Regionalkonferenzen ist die Kooperation mit Unternehmen, bzw. deren Netzwerke und Initiativen regelmäßig Thema. Auch hier finden die Schulen, vertreten durch die BSO-Teams oder BSO-Tandems, Unterstützung bei der Umsetzung des Landeskonzeptes Berufs- und Studienorientierung.

5. Was hat der Senat in den letzten Jahren zur Bekämpfung des Fachkräftemangels bereits unternommen? Welcher Fokus wird kurz- und mittelfristig vor allem im Hinblick auf den Übergang von Schule in Ausbildung gerichtet? Welche Erfolge sind bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels schon zu verzeichnen? Wo sieht der Senat noch Handlungsbedarf?

Zu 5.:

Die Sicherung des Fachkräftebedarfes ist in Berlin ein Thema, das auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Konstellationen der Partnerinnen und Partner besprochen und mit konkreten Maßnahmen unterlegt wird.

An erster Stelle ist die Sonderkommission „Ausbildungsplatzsituation und Fachkräftentwicklung“ beim Regierenden Bürgermeister zu nennen. Diese wird maßgeblich durch den Landesausschuss für Berufsbildung vorbereitet.

Die Berliner Erklärung 2015-2020, in der sich die Partnerinnen und Partner zu konkreten Maßnahmen verabredet haben, ist ein Ausdruck für die Zusammenarbeit in der Stadt. Diese Erklärung wird gerade aktualisiert.

Aber auch der Steuerkreis Industriepolitik beschäftigt sich regelmäßig mit diesem Thema, der mit einem Masterplan Industrie konkrete Schritte zur Sicherung des Fachkräftebedarfs beinhaltet.

Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen

- Einrichtung und Betrieb der Jugendberufsagentur
- Verbindliches Landeskonzept zur Beruf- und Studienorientierung
- Verlässliche Strukturen der Berufs- und Studienorientierung (BSO) in den Schulen durch BSO-Teams und BSO-Tandems
- Reform der Berufsausbildungsvorbereitung durch den neuen Bildungsgang Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA)

Hierdurch wird deutlich, dass dem Übergang Schule-Beruf eine hohe Bedeutung zugemessen wird. Konkrete Vorhaben wie „Komm auf Tour“, „Berliner Vertiefte Berufsorientierung“ und #seiDUAL sind etablierte Programme deren Inanspruchnahme in den letzten Jahren immer weiter gewachsen ist. Diese werden ergänzt durch neue Programme wie den „Talente Check“, um die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen zu steigern. Die Beratung durch die BSO-Teams und BSO-Tandems in den Schulen im Schulentlassjahr und davor unterstützen diesen Prozess nachhaltig. Zu beobachten ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Berlin bei gleichzeitigem Absinken der Arbeitslosenzahlen insbesondere bei jungen Erwachsenen.

Angesichts einer weiterhin konstanten Zahl der Vertragsabschlüsse bei einer wachsenden Stadt ist im Ländervergleich für Berlin noch ein Nachholbedarf bei der Steigerung der betrieblichen Ausbildungsplätze zu konstatieren, um den Fachkräftemangel in der Wirtschaft durch eigene Ausbildung zu sichern.

Die Auswirkungen durch die aktuelle Corona-Krise sind noch nicht vollständig absehbar. Verabredungen aller Partnerinnen und Partner, die Ausbildung der Jugendlichen der Stadt weiter sicherzustellen, sind gerade in intensiver Beratungslage der Verwaltung, der Sozialpartner und der Kammern.

Berlin, den 20. Mai 2020

In Vertretung

Beate Stoffers  
Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Familie